Wien und Linz

Autor(en): **Kaiser, Eberhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1962)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925370

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wien und Linz

(Ein Reisebericht über die Taubstummenlehrertagung in Wien und das Jubiläum zum 150jährigen Bestehen der Taubstummenanstalt Linz, 24. April bis 30. April 1962)

Der 24. April 1962 war ein herrlicher Frühlingstag. Mitten durch die blühenden Kirschbäume von Riehen führte mich das Tram zum Bahnhof (SBB) nach Basel, und bereits hier begannen die schönen Tage von Wien und Linz.

Die Bahnfahrt im Arlberg-Expreß von Basel über Zürich, am Zürichsee und Walensee entlang bis nach Sargans und Buchs war schön. Blühende Bäume, grüne Matten und fröhliche Menschen grüßten uns von allen Seiten. Die Sonne lachte vom blauen Himmel herab. Zu den Fenstern wehte ein warmer, duftender Frühlingswind herein. Nur die schneebedeckten Gipfel des Glärnisch, der Kurfirsten und andere erinnerten an den vergangenen Winter.

In Buchs war der erste längere Halt. Zollbeamte begrüßten uns freundlich im Lande Österreich. Nach der Kontrolle der Pässe wünschten sie uns eine schöne Weiterreise. Über Dornbirn und Feldkirch, am Fürstentum Lichtenstein vorbei, gelangten wir Reisenden nach Bludenz, Schroffe, schneebedeckte Gipfel des Montafon winkten uns auf der Weiterfahrt nach St. Anton (Arlberg) in Tirol. Bis an die Schienen lag hier noch der Schnee, und mancher sonnengebräunte Skifahrer stieg in unseren Zug. — Weiter raste unser schneller Expreß Innsbruck zu. Auf der einen Seite wurden wir vom Inn und auf der anderen Seite von den Gipfeln der Ötztaler und Zillertaler Alpen begleitet. Leider konnten wir in Innsbruck nicht aussteigen und auch nicht in Kitzbühel. Gern hätten wir Toni Sailer, den «Blitz von Kitzbühel», die Hahnenkamm-Skipiste — an den Hängen der Kitzbüheler Alpen — heruntersausen sehen.

Wundervoll war die Landschaft bei Zell am See und der Blick auf die Tauern. Wild schäumte die Salzach mit uns Salzburg zu, an dem schönen Schloß Werfen vorbei. Gern wären wir auch hier ausgestiegen. Aber weiter, immer weiter, nahm uns unser Zug mit nach Linz und durch Linz hindurch nach Wien. Nach einem herrlichen Sonnenuntergang fand die Reise nach Wien im lichterglänzenden Westbahnhof ihr Ende. An diesem Dienstagabend folgten die Taubstummenlehrerinnen und -lehrer einer Einladung des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien. Südwestdeutsche, bayrische, österreichische und schweizerische Pädagogen für Taubstumme versammelten sich in den neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses. Nach der Begrüßung fanden sich dann alle zu einem guten Festessen zusammen.

Die schöne Reise nach Wien und der Empfang waren aber nicht die Hauptsache. Die Fachleute aus drei Ländern hatten sich getroffen, um gemeinsam zu beraten und Erfahrungen auszutauschen. Es sollten neue Wege gesucht werden, um den Gehörlosen noch besser zu helfen. Dabei sprach man über «das hörgeschädigte Kind und seine besonderen Erziehungsfragen» und über «die Erziehungsaufgaben der Gehörlosenschule». In 14 Vorträgen (25. und 26. April) wurde berichtet, wie in den einzelnen Ländern gehörlose Kinder und erwachsene Gehörlose erzogen und betreut werden. Professoren, Kindergärtnerinnen, Taubstummenlehrer, evangelische und katholische Seelsorger, Fürsorgerinnen, ja sogar die Mutter eines gehörlosen Kindes sprachen von dieser schweren, aber auch schönen Aufgabe. In vielen Einzelgesprächen in den Pausen und beim Essen wurde diskutiert und weiterüberlegt, wie man noch besser helfen kann. Filme und Lichtbilder zeigten moderne Hörerziehung und ein neues Familieninternat. Auch die religiöse Erziehung sowie die Berufsausbildung wurden nicht vergessen. Dank der guten Organisation der Arbeitstagung durch die österreichischen Kollegen konnten am Ende auch wegen der geschickten Themenstellung

nützliche Ergebnisse erzielt werden. Alle Fachleute beschlossen, sich noch stärker und noch gewissenhafter für die Bildung und Erziehung der Gehörlosen einzusetzen. Unsere Kinder (und Erwachsenen) sollen noch mehr lernen, noch besser sprechen und ablesen lernen und noch anständiger erzogen werden. Das Ziel der Bemühungen in den drei vertretenen Ländern muß sein: Der glücklich und zufrieden arbeitende Gehörlose, der sich in der Gemeinschaft der hörenden Mitmenschen wohlfühlt und seiner Heimat treu und fleißig in rechtem Gottesglauben dient.

Neben der strengen Arbeit gab es aber auch vergnügliche Stunden. Wir Schweizer Vertreter aus St. Gallen, Münchenbuchsee, Wabern, Riehen und Genf hatten mit vielen anderen Gelegenheit, am Abend die berühmte Wiener Staatsoper oder das Burgtheater zu besuchen. Ganz besonders lustig wurde es aber bei einer Stadtrundfahrt, die uns auch auf den Kahlenberg und schließlich nach Grinzing führte. In diesem weltbekannten Weinort tranken wir manches Vierteli (Schuld daran war «nur» die große Hitze!) vom «Heurigen»-Wein. Er löste die Zungen und brachte uns alle in eine fröhliche Stimmung.

Am Freitagmorgen (27. April) besuchten wir Sonderschuleinrichtungen in Wien. Für uns Ausländer war es sehr lehrreich, einmal zu sehen, was im anderen Land für Gehör- und Sprachgeschädigte getan wird. Wir waren oft überrascht, wie gut an einzelnen Stellen gearbeitet wird, und ein klein wenig stolz sind wir Schweizer über den «Sonderkindergarten Schweizer Spende» gewesen. Er ist nicht nur schön gelegen und gut eingerichtet, sondern die Kinder werden dort auch ausgezeichnet betreut, gebildet und erzogen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Taubstummenanstalt von Wien fand die Wiener Taubstummenlehrertagung ihr Ende.

Freundlich wurden wir in der schönen Donaustadt Linz empfangen und am Abend im Theaterkasino herzlich begrüßt. Am anderen Morgen fand dann der Festakt anläßlich des Jubiläums zum 150jährigen Bestehen der Taubstummenlehranstalt statt. Viele Festredner zeigten an der Entwicklung dieser Schule, wie schwer die zurückliegende Arbeit oft war. Alle aber sprachen aus, daß ein großer Segen über der Gehörlosenbildung gelegen hat. Vielen Kindern wurde in den vergangenen 150 Jahren geholfen. Ständig wurde die Schule verbessert, so daß heute die gehörlosen Kinder und Jugendlichen eine gute und auch moderne Bildung und Erziehung bekommen können. Nach dem Festakt lud uns der Landeshauptmann von Oberösterreich zu einem Empfang in das Landhaus von Linz ein. In prächtigen Räumen begrüßte er uns Taubstummenlehrer. Er sagte, daß die ärmsten Kinder unserem Herzen immer am nächsten sein sollen. Das heißt, daß wir alle Kraft und alle Liebe darauf verwenden sollen, hilfsbedürftigen Menschen zu helfen.

Am Nachmittag und Abend war man dann noch bei einer Stadtrundfahrt durch das schöne Alt-Linz und auf dem Pöstlingberg zusammen. Fröhlich trennte man sich in später Nacht, um am nächsten Morgen nach St. Florian zu fahren.

Nach einer Pontifikalmesse, zu der der Linzer Brucknerchor wundervoll sang, besichtigten wir das großartige Stift St. Florian. Dieser Rundgang, der auch durch die Grabgewölbe des Stiftes führte, war der Abschluß der Linzer und auch der Wiener Tage. — Der Nachtschnellzug brachte mich wieder gut heim nach Basel und Riehen. Noch oft muß ich an Linz und Wien denken, wenn ich in meiner Klasse stehe. Vieles, was ich gehört und in schönen Ausstellungen der Wiener und Linzer Anstalt gesehen habe, ist nicht vergessen. Es soll zum Wohle unserer gehörlosen Schüler angewendet werden. Dann werden die schönen Wiener und Linzer Tage auch zu nützlichen Tagen.

Zum Schluß sei allen denen Dank gesagt, die die Tagungen organisierten und uns die Möglichkeit schenkten, dorthin fahren zu können.

Eberhard Kaiser